

Vielfalt der Lebensweisen

*Eine Bildungsbroschüre zur Thematik
der geschlechtlich-sexuellen Identität*



Inhalt

<i>Unser Anliegen</i>	2
<i>Die fünf Elemente</i>	4
<i>Das biologische Geschlecht</i>	7
<i>Das seelische Geschlecht</i>	10
<i>Das soziale Geschlecht</i>	13
<i>Die sexuelle Orientierung</i>	17
<i>Die sexuellen Vorlieben</i>	20
<i>Unsere Arbeit und Angebote</i>	22
<i>Medienliste</i>	23
<i>Impressum und Kontakt</i>	25
<i>Verantwortliche Redaktion</i>	26

Unser Anliegen

Diese Broschüre ist ein Projekt von Jugendlichen für Jugendliche. Wir möchten uns damit für mehr Aufklärung über die vielfältigen Möglichkeiten der geschlechtlich-sexuellen Identität des Menschen einsetzen und hoffen, dass mehr Wissen auch zu mehr Verständnis und damit zu mehr Toleranz und Akzeptanz führt. Wir wünschen uns eine gleichberechtigte Welt für ALLE, denn Vielfalt ist für jeden Menschen wichtig, frei nach dem Motto: Das Wir gewinnt - Gewinn durch Vielfalt!

Wir möchten uns hier bei allen bedanken, die uns bei diesem Projekt unterstützt haben, vor allem aber bei der Aktion Mensch e.V., ohne die dieses Projekt nicht möglich gewesen wäre und natürlich auch bei unserem Verein, dem BBZ „Lebensart“ e.V., der uns immer mit Rat zur Seite stand.

Wir hoffen, dass euch diese Broschüre gefällt, und dass sie auch euch den nötigen Mut gibt, für mehr Vielfalt und Gleichberechtigung in dieser Welt zu kämpfen.

Euer Redaktionsteam

Charlotte, Deborah, Hannah, Lara, Matthias, Samuel, Stefan und Ants

AKTION
MENSCH

DAS WIR GEWINNT



Die fünf Elemente der geschlechtlich-sexuellen Identität eines Menschen

Ein ganz normaler Tag. Etwas verschlafen bringe ich den Wecker zum Schweigen. Zum Glück ist für mich die Frage jetzt schon geklärt, ob Hemd oder Bluse. Schnell hole ich mir später am Kiosk noch die Zeitung. Da schlägt mir das Titelblatt einer Frauenzeitschrift ins Gesicht: „Eine von elf ist hetero!“ Schon wieder ein Bericht über Frauenfußball. Als ich dann etwas hektisch die Straße überquere, kommt mir ein bärtiger Mann entgegen, der ein rosa T-Shirt trägt. „Na toll“, denke ich, weil ich weiß, dass ich jetzt den Song von Conchita Wurst wieder nicht mehr aus dem Kopf bekomme. Am Nachmittag treffe ich mich noch mit meinem Kumpel, weil er mir seine neue Freundin vorstellen will. Als ich höre, dass sie fast drei Jahre jünger ist als er, kann ich mir nicht verkneifen, ihn zu fragen: „Na, ist Lothar Matthäus jetzt dein Vorbild?“ Er kann es aber mit einem Lachen abtun. In der Bahn zücke ich mein Handy, um noch ein paar Nachrichten zu beantworten. Im Chat wird sich wieder einmal über „Tante Guido“ lustig gemacht. Aber egal, in Gedanken bin ich eh schon beim Fernsehprogramm. „Transgender-Mein Weg in den richtigen Körper“ läuft heute noch auf RTL2.

Ob in den Medien oder bei der täglichen Auswahl der Kleidung, überall wird sich mit dem Thema der geschlechtlich-sexuellen Identität auseinandergesetzt.

Doch was verbirgt sich eigentlich genau hinter dem Begriff?

Die Sexualität ist eine eng mit dem Körper verbundene Lebensenergie und ein Grundbedürfnis. Sie wird nicht allein durch biologisch-körperliche, sondern auch durch individuell-psychische und soziale, umweltbezogene Faktoren geprägt.

Die Sexualität eines Menschen erfüllt verschiedene Funktionen:

Lustfunktion

Sexualität gilt als Quelle von Lust, Erregung und Spaß

Beziehungsfunktion

Sexualität stiftet zwischenmenschliche Kommunikation, Zuneigung und Liebesgefühle

Fruchtbarkeitsfunktion

Sexualität ist fruchtbar im engeren Sinne (Zeugung eines Kindes) und weiteren Sinne (gibt Energie und Freude)

Identitätsfunktion

Sexualität ermöglicht Selbstbestätigung und Stärkung des Selbstwertgefühls

Die geschlechtlich-sexuelle Identität eines Menschen lässt sich nicht mit einem Wort erklären, sondern setzt sich aus fünf verschiedenen Komponenten (das biologische, das psychische/seelische und das soziale Geschlecht, die sexuelle Orientierung sowie die sexuellen Vorlieben) zusammen.

Diese Elemente werden im Folgenden näher erläutert.



I. Biologisches Geschlecht

I. Das biologische Geschlecht

Das biologische Geschlecht eines Menschen lässt sich anhand des Chromosomensatzes, der äußeren und inneren Geschlechtsorgane sowie der Hormone feststellen, die für das geschlechtstypische Aussehen eines Menschen verantwortlich sind. Dabei wird unterteilt in männlich, weiblich und nicht eindeutig/dazwischen (intersexuell). Wenn also keine eindeutig männlichen oder eindeutig weiblichen Geschlechtsmerkmale vorhanden sind, wird von Intersexualität gesprochen. Die Häufigkeit von Intergeschlechtlichkeit ist nicht genau bekannt, bisherigen Schätzungen zufolge liegt sie bei 1:1000 bis 1:100.

Die Entstehung von Intersexualität kann viele Ursachen haben:

Bei einer chromosomalen Variation treten, statt den zumeist vorkommenden Zusammensetzungen XX (weiblich) bzw. XY (männlich), andere Kombinationen auf. Es gibt aber auch sogenannte XY-Frauen, die laut ihren Chromosomen Männer sein müssten, aber die primären Geschlechtsmerkmale von Frauen besitzen und so in aller Regel auch als diese leben und wahrgenommen werden. Möglich ist die Entstehung von Intersexualität auch durch eine Über- oder Unterproduktion der Sexualhormone Testosteron bzw. Östrogen. Viele Intersexuelle weisen uneindeutige Geschlechtsorgane auf. So können sie eine Mischung aus den weiblichen und männlichen Genitalien haben oder beispielsweise einen sehr kleinen Penis oder eine vergrößerte Klitoris. Manche Intersexuelle fallen aber bei der Geburt noch nicht auf, weil sie äußerlich eindeutig einem Geschlecht zugeordnet werden können, aber als Junge eine verkümmerte Gebärmutter oder als Mädchen innen liegende Hoden haben. Ihre Intersexualität bemer-

ken sie meist erst in der Pubertät, wenn der Körper verstärkt beginnt, Hormone auszuschütten und sie sich anders als ihre gleichgeschlechtlichen Altersgenossen entwickeln.

Intersexualität wird medizinisch als Störung angesehen. Daher werden viele intersexuelle Menschen bereits im Kleinkindalter operativ angeglichen. Jedoch wird an dieser Praxis zunehmend Kritik geübt, denn durch gesundheitlich nicht notwendige Operationen wird den Intersexuellen die Möglichkeit genommen, später selbst über ihr Geschlecht und ihren Körper zu entscheiden.

In Folge dieser Debatte bezog der Deutsche Ethikrat im Jahre 2012 für die Anerkennung von mehr als zwei Geschlechtern und den Schutz der Intersexuellen vor Diskriminierung Stellung. Außerdem forderte er die Möglichkeit des Eintrags „anderes“ neben „männlich“ oder „weiblich“ im Personenstandsregister. Der Bundestag beschloss im Jahre 2013, davon abweichend als Änderung des § 22, im Personenstandsgesetz, dass, falls das Kind weder eindeutig dem weiblichen noch dem männlichen Geschlecht zugeordnet werden kann, an dieser Stelle eine Lücke gelassen werden muss. Mit der Änderung soll der Druck von Eltern und Ärzt*innen genommen werden, unmittelbar nach der Geburt eines Kindes dessen Geschlecht festzulegen und eine geschlechtsneutrale Erziehung zu ermöglichen. Kritiker*innen merken an, dass diese Pflicht zur Freilassung und die fehlende Option eines Geschlechtseintrags für Intersexuelle Ausschlüsse produzieren kann. Kosmetische bzw. zuweisende Operationen an den Genitalien sind weiterhin nicht verboten.



2. Seelisches Geschlecht

2. Das psychisch / seelische Geschlecht

Das psychische Geschlecht bezeichnet die innere Gewissheit einer Person, einem bestimmten Geschlecht anzugehören. Wenn diese Wahrnehmung mit dem biologischen Geschlecht übereinstimmt, wird dies cisgeschlechtlich (lat.: cis = innerhalb) genannt, stimmt beides nicht überein, heißt es transgeschlechtlich (lat.: trans = hinüber).

Es gibt Menschen, die sich nicht ihrem biologischen Geschlecht zugehörig fühlen, sondern sich wünschen, im anderen Geschlecht wahrgenommen zu werden. Häufig werden sie als Transsexuelle bezeichnet. Der Begriff stammt aus der medizinischen Diagnostik. Der Ausdruck „transident“ ist jedoch treffender als „transsexuell“, da viel deutlicher der Aspekt, um den es geht, nämlich (geschlechtliche) Identität, in den Vordergrund gerückt wird. Transidentität sagt zudem nichts über die sexuelle Orientierung eines Menschen aus.

Es gibt für diese Menschen die Möglichkeit, ihren Körper durch eine Hormonbehandlung und/oder diverse Operationen zu verändern und diesen so in Einklang mit ihrem psychischen Geschlecht zu bringen. Frau-zu-Mann-Transsexuelle werden als Transmänner, Mann-zu-Frau-Transsexuelle als Transfrauen bezeichnet. Transidente Menschen wollen auch von anderen Menschen in ihrem Wunschgeschlecht wahrgenommen werden. Um dies zu erreichen, verhalten und kleiden sie sich zudem entsprechend ihrer psychischen Geschlechtsidentität. Wenn dies erfolgreich ist und Frauen mit männlichen Geschlechtsmerkmalen als Frauen bzw. Männer mit weiblichen Geschlechtsmerkmalen als Männer wahrgenommen werden, nennt man dies Passing.

Die juristische Grundlage für die Geschlechtsangleichung in Deutschland bildet das Transsexuellengesetz. Nach diesem Gesetz ist eine Änderung des Vornamens und des Personenstandes möglich. Allerdings ist dies ein sehr langwieriges und teures, zwei Gutachten erforderndes gerichtliches Verfahren. Dieses wird von Betroffenen häufig als sehr belastend empfunden.

Dass Guido Westerwelle, der ehemalige Außenminister, häufig als „Tante Guido“ bezeichnet wird, bedeutet nicht, dass sein seelisches Geschlecht nicht mit seinem biologischen Geschlecht übereinstimmt. Der Politiker bekennt sich öffentlich zu seiner Liebe zu Männern und wird deshalb fälschlicherweise als „Tante“, also als Frau karikiert. Wenn ein Mann sich als schwul bezeichnet, bedeutet es jedoch nicht, dass er in der Gesellschaft eine weibliche Rolle annimmt. In Berlin gibt es zum Beispiel einen Rugby-Verein, der sich nur aus schwulen Männern zusammensetzt. Gibt es einen Sport, der mehr Männlichkeit ausstrahlt?



3. Soziales Geschlecht

3. Das soziale Geschlecht

Das soziale Geschlecht eines Menschen bezeichnet all das, was wir unabhängig vom biologischen Geschlecht als typisch männlich oder weiblich empfinden. Dazu zählen beispielsweise die Frisur, der Kleidungsstil, die Wortwahl, bestimmte Verhaltensweisen und Berufe.

Das soziale Geschlecht ist nicht von Geburt an ausgeprägt, sondern wird stark durch die Erziehung und das kulturelle Umfeld, in dem jemand lebt, beeinflusst. Geschlechterrollen spielen in allen Kulturen eine wichtige Rolle, sind aber nicht überall gleich definiert. Traditionelle, rigide Geschlechternormen, ihre Bindung an biologische Gegebenheiten und die damit verbundenen Erwartungen können Menschen in ihren Erlebnis- und Entwicklungsmöglichkeiten einengen.

Für das soziale Geschlecht sind zunächst die Kategorien männlich und weiblich vorgegeben. Es gibt jedoch Menschen, die sich dieser Einteilung entziehen. Sie werden Transgender genannt und leben ihre eigene geschlechtliche Identität, entweder im Gegengeschlecht oder in einer Rolle zwischen den Geschlechtern. Im Unterschied zu Transfrauen und Transmännern nehmen sie keine operativen oder hormonellen Eingriffe zur Änderung ihres biologischen Geschlechts vor.

Transgender? So war doch auch der Name der RTL2-Serie. Doch diese hat inhaltlich eher weniger mit dem Begriff zu tun. Denn in der Serie werden transsexuelle Menschen auf ihrem „Weg in den richtigen Körper“ begleitet. Es geht daher um die Anpassung des Körpers an das seelische Geschlecht. Der Begriff Transgender bezieht sich allerdings nur auf das soziale Geschlecht.

Transvestiten sind Menschen, die sich im privaten Bereich und gelegentlich auch öffentlich wie das entgegengesetzte soziale Geschlecht kleiden. Sie identifizieren sich jedoch nicht mit dem anderen Geschlecht, sondern bevorzugen eine begrenzte Inszenierung dessen. Es wird sich sozusagen als das entgegengesetzte Geschlecht verkleidet, auch Cross Dressing genannt. In der Alternativ- bzw. Partykultur werden Männer, die sich wie Frauen kleiden, häufig als Drag Queens und Frauen, die sich wie Männer kleiden, als Drag Kings bezeichnet. Im Show-Business heißt die dazugehörige Kunstform Travestie.

Thomas Neuwirth trat beim Eurovision Songcontest als Conchita Wurst in einem ausladenden Ballkleid auf und scheute sich dennoch nicht, seine äußeren, männlichen Merkmale wie seinen Vollbart zu zeigen. Obwohl Thomas Neuwirth im Alltag als Mann lebt, bevorzugt er im Show-Business das Tragen von „typischer“ Frauenkleidung. Sein künstlerisches Auftreten kann somit zur Travestie gezählt werden.



Bild: wikimedia.org



4. Sexuelle Orientierung

4. Die sexuelle Orientierung

Die sexuelle Orientierung sagt etwas darüber aus, zu welchem Geschlecht sich eine Person sexuell und emotional hingezogen fühlt.

Die meisten Menschen (laut aktueller Studien 60-85% der Gesellschaft) bezeichnen sich selbst als heterosexuell. Sie fühlen sich also vom entgegengesetzten Geschlecht angezogen. Daher lässt sich auch erklären, warum die Beziehung zwischen Mann und Frau als gesellschaftliche Norm angesehen wird. Einfluss darauf besitzt auch die Fortpflanzungsfähigkeit in heterosexuellen Beziehungen. Sexuelle Orientierungen, die von dieser gesellschaftlichen Norm abweichen, wurden und werden häufig verurteilt und diskriminiert.

Homosexualität (griech.: homo = gleich) bedeutet, dass ein Mensch sich zum gleichen Geschlecht hingezogen fühlt. Männer, die sich zu Männern hingezogen fühlen, bezeichnen sich häufig selbst als Schwule; Frauen, die sich zu Frauen hingezogen fühlen, häufig als Lesben. Rund 5% unserer Gesellschaft nehmen sich, laut Befragungen, als rein homosexuell wahr.

Das Magazin „L-mag“ behauptet, dass im Frauenfußball „Eine von elf hetero“ sei. Als Beispiel wird die Torwärtlerin Nadine Angerer genannt, die offen über ihre Beziehung mit ihrer Frau spricht. Fußball gilt als „typisch männliche“ Sportart und



deshalb wird Fußballerinnen häufig unterstellt, dass sie lesbisch seien. Bei dieser Behauptung wird jedoch wieder das



soziale Geschlecht mit der sexuellen Orientierung vermischt. Nicht jede Frau, die Frauen liebt, besitzt „typisch männliche“ Eigenschaften. Und nicht jede Frau, die Fußball liebt, ist lesbisch.

In Deutschland haben gleichgeschlechtliche Paare seit 2001 die Möglichkeit, eine Eingetragene Lebenspartnerschaft nach dem Lebenspartnerschaftsgesetz einzugehen. Jedoch ist diese Partnerschaft nicht mit der Ehe gleichgestellt. Das betrifft vor allem das Recht auf gemeinsame Adoption und den Zugang zu künstlicher Befruchtung.

Die „Homo-Ehe“ existiert also noch nicht. Dennoch gibt es immer mehr gleichgeschlechtliche Partnerschaften (besonders Frauenpaare), in denen Kinder aufwachsen. Diese Familien werden Regenbogenfamilien genannt. Eine weitgehende Akzeptanz dieser Familienform muss sich jedoch weiterhin in der Gesellschaft erkämpft werden, obwohl wissenschaftlich erwiesen ist, dass sich Kinder in gleichgeschlechtlichen Partnerschaften genauso gut entwickeln wie in heterosexuellen Beziehungen. Für das Kindeswohl sei weniger die Struktur der Familie als vielmehr die Qualität der innerfamiliären Bindungen entscheidend.

Bisexualität (griech.: bi = zwei; beides) heißt, dass Menschen beiden Geschlechts von einer Person begehrt werden. Die Grenzen zu Homo- oder Heterosexualität sind fließend, manche*r Bisexuelle*r interessiert sich gleichstark für Männer und Frauen, andere stärker für eines dieser Geschlechter und manche*r hat nur eine leichte bisexuelle Tendenz. Da bisexuelles Begehren und ihre Lebensformen weniger sichtbar sind, lässt sich die Anzahl der Bisexuellen schwer in Zahlen fassen, Umfragen aus Deutschland belegen ca. 15 - 35% der Bevölkerung.

Pansexualität (griech.: pan = alle) ermöglicht ein geschlechtsunabhängiges Begehren von Menschen. Anders als bisexuelle Menschen, ziehen Pansexuelle bewusst auch inter- und transgeschlechtliche Menschen mit in die Partner*innenwahl ein.

Asexualität (griech.: a = ohne) bedeutet, dass das sexuelle Begehren sich entweder nur auf die Person selbst richtet oder nicht als solches verspürt wird. Dabei ist jedoch nicht ausgeschlossen, dass sich das emotionale Begehren auf eine Person, unabhängig welchen Geschlechts, richtet. Manche asexuelle Menschen leben auch in einer Partnerschaft.



5. Sexuelle Vorlieben

5. Die sexuellen Vorlieben

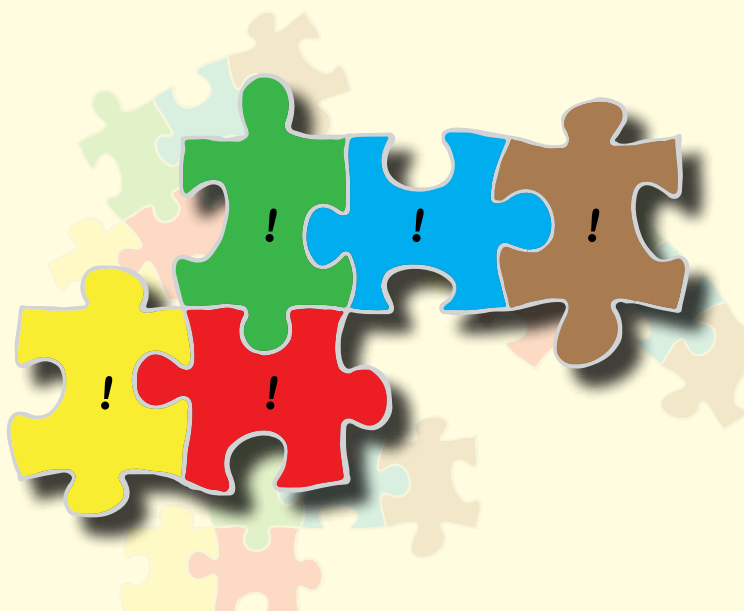
Jeder Mensch entscheidet für sich selbst darüber, welche Komponenten der Sexualität für ihn eine höhere bzw. eine geringere Priorität besitzen. Daraus kann sich auch die Auswahl der Sexualpartner*innen orientieren. Die Ausdrucksformen werden wiederum von den sexuellen Vorlieben eines Menschen bestimmt und haben ebenso Einfluss auf die Wahl der (Sexual-) Partner*innen.

Sexuelle Vorlieben sagen etwas darüber aus, was für eine Person im sexuellen Kontext von zentraler Bedeutung ist. Dazu zählen beispielsweise das Alter oder das Aussehen der Partner*innen, bestimmte Fetische oder Sexualpraktiken.

Lothar Matthäus war zuletzt mit einer 23 Jahre jüngeren Frau zusammen. Dass er sich davor auch häufig zu Frauen, die mehr als 20 Jahre jünger als er waren, hingezogen fühlte, ist ein Ausdruck seiner persönlichen sexuellen Vorliebe.

Jede*r kann seine sexuellen Vorlieben allein oder gemeinsam mit einem oder mehreren Partner*innen erforschen. Die wichtigste Regel ist dabei allerdings, dass sich alle Beteiligten mit der Situation wohlfühlen.

Sex ist verboten, wenn er nicht einvernehmlich, zum Beispiel mit Tieren (Zoophilie), mit Leichen (Nekrophilie) oder zwischen Volljährigen und Kindern sowie zwischen Verwandten ersten Grades, geschieht.



Die geschlechtlich-sexuelle Identität eines jeden Menschen ist so vielfältig wie einmalig und alles andere als einfach zu erklären. Alle fünf genannten Komponenten müssen berücksichtigt werden, um eine genaue Einordnung der geschlechtlich-sexuellen Identität eines Menschen vornehmen zu können. Jede*r kann für sich selbst entscheiden, mit welcher der genannten Gruppen sie*er sich identifizieren kann und möchte.

Guido Westerwelle sollte nicht als „Tante“ bezeichnet werden, weil er offen mit seiner sexuellen Orientierung umgeht und Nadine Angerer ist kein „halber Mann“, weil sie in der Fußballnationalmannschaft mitspielt. Niemand ist dazu berechtigt, einen Menschen aufgrund seiner geschlechtlich-sexuellen Identität zu verurteilen. Für alle Menschen gilt:

L(i)eben und L(i)eben lassen!

Wir setzen uns für Gleichstellung, Toleranz und Akzeptanz der Vielfalt geschlechtlich-sexueller Identitäten und von Lebens- und Familienformen ein. Über verschiedene Angebote und Aktivitäten wollen wir Homo- und Transphobie sowie der Diskriminierung in Bezug auf die geschlechtlich-sexuelle Identität vorbeugen bzw. diese abbauen. Wir geben insbesondere homo- und bisexuellen, trans- und intergeschlechtlichen Menschen sowie deren An- und Zugehörigen Beratung/Unterstützung und eine Plattform zur Selbsthilfe.

Angebote und Schwerpunkte:

Fachinformationen

zu geschlechtlich-sexueller Identität

Beratung

(persönlich, telefonisch, per E-Mail)

Bildungsarbeit

für Schüler*innen, Jugendliche und Multiplikator*innen mit dem Schwerpunkt geschlechtlich-sexuelle Identität

Veranstaltungen

zu verschiedenen Aspekten geschlechtlich-sexueller Identität

Projekte

Christopher Street Day, Zeitschrift „homo sum“, Radio-Projekt LeSBIT

Begegnungsstätte

offener Treff, Feste, Ausstellungen

Gruppen

Jugendgruppe Queerulanten, Gruppe für Transvestiten/Transsexuelle, Schwule Väter, Queer & Glauben

Fachbibliothek/Infothek

Bücher

- Kurzgeschichten: *Am I blue* (2000)
- M. Homes: *Jack* (2007)
- Julie Anne Peters: *Luna* (2006)
- *Du bist mein Geheimnis* (2005)
- Adriana Stern: *Pias Labyrinth* (2003)
- Marliese Arold:
Einfach nur Liebe. Sandra liebt Maike (2008)
- Balian Buschbaum:
Blaue Augen bleiben blau. Mein Leben (2001)
- Karen Susan Fessel: *Steingesicht* (2001)
- Patrick Kremers/Matthias Nebel:
Südlich von hetero (2007)
- Julie Maroh: *Blau ist eine warme Farbe* (2013)
- Mirjam Müntefering: *Flug ins Apricot* (2003), uvm.
- Jannis Plastargias: *Plattenbaugefühle* (2011)
- Alex Sanchez: ,
Frederick liebt Maria liebt Victor (2008)
- Carolin Schairer: *Marie Anderswie* (2010)
- Andreas Steinhöfel: *Die Mitte der Welt* (2004)
- Christiane Völling: *Ich war Mann und Frau. Mein Leben als Intersexuelle* (2010)
- Heinz-Jürgen Voß:
Intersexualität - Intersex: Eine Intervention (2012)
- Udo Rauchfleisch: *Mein Kind liebt anders – Ein Ratgeber für Eltern homosexueller Kinder* (2012)

Filme

- *Aimée und Jaguar* (1999)
- *Fickende Fische* (2002)
- *Sommersturm* (2004)
- *Saving Face* (2004)
- *Die wilden Hühner und die Liebe* (2007)
- *XXY* (2007)
- *Prayers for Bobby* (2009)
- *Sharayet - eine Liebe in Teheran* (2010)
- *Romeos* (2011)
- *Tomboy* (2011)

- *Blau ist eine warme Farbe* (2012)
- *Mein Sommer mit Mario* (2012)
- *Freier Fall* (2013)
- *Mein Freund aus Faro* (2008)
- *Weil ich ein Mädchen bin* (1999)
- *Better than Chocolate* (1999)

Kurzfilme (alle bei Youtube zu sehen)

- *Trau Dich!*
- *Nicht hetero*
- *Junge im Mädchenkörper – Der harte Weg eines 12-Jährigen*
- *Tabu Intersexualität – Menschen zwischen den Geschlechtern*
- *Das ist doch voll schwul – Jugendliche und ihr Coming-Out*
- *Homosexuelle Eltern – Familie ganz normal anders*
- *Anders sein – Jung, Schwul, Lesbisch*

Internet

- *Begegnungs- und Beratungszentrum Lebensart e.V. und Jugendgruppe „Queerulanten“*
www.bbz-lebensart.de
- *Lesben- und Schwulenverband Deutschland*
www.lsvd.de
- *Das Magazin für schwule Jungs* | www.dbna.de
- *Jugendnetzwerk Lambda* | www.lambda-online.de
- *Das schwul-lesbische Magazin* | www.queer.de
- *Bundesweites Portal für junge Lesben* | www.gorizi.de
- *Aktion Transsexualität und Menschenrecht e.V.*
www.atme-ev.de
- *Das Portal für junge trans* inter* und genderqueere Menschen* | www.meingeschlecht.de
- *Deutsche Gesellschaft für Transidentität und Intersexualität* | www.dgti.org
- *Intersexuelle Menschen e.V.*
www.intersexuelle-menschen.net
- *Trans-Kinder-Netz* | www.trans-kinder-netz.de
- *Transsexuell* | www.transsexuell.de

BEGEGNUNGS- UND BERATUNGS-ZENTRUM "LEBENSART" E.V.

Fachzentrum für sexuelle Identität

Beesener Straße 6

06110 Halle (Saale)

Tel. 0345 202 33 85

Fax: 0345 68 23 59 87

E-Mail: bbz@bbz-lebensart.de

Internet: www.bbz-lebensart.de

VR 20532

Der Verein ist anerk. Träger der freien Jugendhilfe
und vom Finanzamt Halle (Saale) als gemeinn.
anerkannt.

Technische Betreuung: Mirko Rische

Korrektorat: Katharina Menzel

Auch Sie können unsere Arbeit mit einer finanziel-
len Spende unterstützen, wir sind für jede Zuwen-
dung dankbar.

Geschäftskonto

Volksbank Halle Saale e.G

BIC: GENODEF1HAL

IBAN: DE93 8009 3784 0001 1451 69

Spendenkonto

Saalesparkasse Halle (Saale)

BIC: NOLADE21HAL

IBAN: DE23 8005 3762 3900 0277 99

Sie wollen sich ehrenamtlich in unserem Verein en-
gagieren, dann melden Sie sich gern jederzeit unter
der obigen Adresse.

Verantwortlich für die Redaktion

Lara Grünberg

Charlotte Kaiser

Hannah Bentrup

Deborah Will

Stefan Fiebig

Samuel Kuschwitz

Matthias Zimmer

Ants Kiel

„ICH KANN FREILICH NICHT SAGEN, OB ES BESSER
WERDEN WIRD, WENN ES ANDERS WIRD; ABER
SOVIEL KANN ICH SAGEN: ES MUSS ANDERS WERDEN,
WENN ES GUT WERDEN SOLL.“

GEORG CHRISTOPH LICHTENBERG



queerulanten

Die Jugendgruppe des BBZ „lebensart“ e.V.

AKTION
MENSCH

DAS WIR GEWINNT

ONLINE GEDRUCKT VON

SAXOPRINT

